



Predigt

Wo ist Gottes Ehre?

Maleachi – Welche Spuren hinterlässt dein Leben? (Teil 1) – 27. April 2014

Einleitung

Es ist gut, gemeinsam durch Bücher der Bibel zu gehen. Auf diese Weise beschränken wir uns nicht einfach nur auf einige Lieblingsthemen und Lieblingsverse. Auf diese Weise stellen wir uns auch ungewohnten oder herausfordernden Themen, die Gott in seinem Wort anspricht. Wir haben vor bald zwei Jahren bereits aus dem Buch Nehemia gepredigt. Wir haben damals gesehen, dass Gott seinem Volk treu ist, auch wenn es selber untreu war. Als nämlich Gottes Volk aufgrund seiner Untreue erneut in Gefangenschaft geriet und nach Babylon verschleppt wurde, führte Gott es nach 70 Jahren wieder in ihr Land zurück. Der zerstörte Tempel wurde wieder aufgebaut, der Gottesdienst wieder eingeführt. Unter Nehemia wurden die zerstörten Stadtmauern wieder hergestellt, so dass die Menschen in Schutz leben konnten. Das war im Jahr 444 v. Chr. Man würde denken, dass die Gläubigen etwas gelernt hatten durch die harte Lektion ihrer Gefangenschaft im babylonischen Exil. Als Nehemia jedoch für eine Zeit wieder zum persischen Königshof zurückkehrte, fielen viele vom Volk wieder auf alte Wege zurück. Wir lesen davon, wie sie den Gottesdienst vernachlässigen, halbherzig dienen, treulose Ehen führen, geizig sind mit ihren Gaben und Gottes Liebe anzweifeln.

Gottes letzte Botschaft

In diese Situation hinein sendet Gott den Propheten Maleachi. Der Name Maleachi bedeutet übersetzt "Bote". Im Gegensatz zu andern Propheten erfahren wir nicht viel über das persönliche Leben von Maleachi. Es ist möglich, dass es sich dabei um Ezra handelt, der als "Bote" Gottes zum Volk Israel gesendet wird. Vermutlich handelt es sich jedoch bei Maleachi um eine Person, die tatsächlich Maleachi hiess und als Prophet von Gott gesendet wurde. So oder so hat das Buch Maleachi eine spezielle Bedeutung, denn es ist die letzte Botschaft Gottes im Alten Testament der Bibel. Gott spricht eindringlich mit Leidenschaft zu seinem Volk. Dann – während den nachfolgenden 400 Jahren – schweigt Gott. Er sendet keine weiteren Propheten – bis dann im Neuen Testament Johannes der Täufer auftritt und den Messias, den erwarteten Erlöser ankündigt: Jesus Christus. Das Buch Maleachi ist also wie eine Türe: es schliesst das Alte Testament ab und öffnet zugleich das Neue Testament. Das Buch ist vorläufig Gottes letzte Botschaft an die Gläubigen. Stell dir vor, du würdest Menschen, die dir sehr am Herzen liegen – vielleicht deine Kinder – für eine längere Zeit nicht mehr sehen. Was würdest du ihnen sagen? Was würdest du ihnen auf den Weg geben? Was wären deine Ratschläge?

Welche Spuren hinterlässt dein Leben?

Wir haben diese Predigtserie den Titel "Welche Spuren hinterlässt sein Leben?" gestellt. Wir werden sehen, dass Gott durch den Propheten Maleachi herausfordernde Fragen an die Gläubigen stellt. Dabei müssen wir wissen, dass Gott sein Volk aus ihren alten Wegen befreit hat. Sie liefen früher in den gleichen Spuren wie ihre Vorfahren. Spuren der Gefangenschaft, Sünde, Torheit und Zerstörung. Und Gott hat sie da herausgenommen. Er hat sie an einen neuen Ort hingestellt und gesagt: Ich beginne eine neue Spur mit euch, ich gehe in eine ganz andere Richtung mit euch. Und die Idee ist nicht nur, dass ihr diesen neuen Weg geht, sondern dass auch diejenigen, die nach euch kommen, eurer Glaubensspur folgen können. Eltern von Kindern können sich sehr gut vorstellen, was ich hier meine: als Väter und Mütter wünschen wir uns, dass die Kinder unsere Glaubensspur erkennen und ihr folgen werden. Aber es sind nicht nur Eltern angesprochen, sondern auch Singles und kinderlose Paare: Wir beeinflussen Menschen um uns herum, wir nehmen uns anderer an, wir hinterlassen Spuren, an denen sich hoffentlich viele orientieren können und sich sagen: "diesen Weg möchte ich auch gehen". Lass mich dich daher fragen, welche Art von Glaubensspuren hinterlässt du?

a) Hast du noch gar keine Spur des Glaubens? Du bist zwar hier heute Morgen, aber du kennst, liebst und dienst Jesus noch nicht? Vielleicht bist du religiös interessiert, gibst dir moralisch Mühe, bist spirituell offen – hast aber noch keine Beziehung zu Jesus, dem Gott der Bibel und dem Volk Gottes. Für dich kann diese Spur des Glaubens heute Morgen beginnen, indem du dem Gott der Bibel vertraust, ihn als Vater kennen lernst und in die Familie Gottes adoptiert wirst durch deinen grossen Bruder Jesus.

b) Oder bist du jemand, der eine starke, klare Spur des Glaubens hinterlässt? Dann ermutige ich dich, so weiter zu machen und durchzuhalten. Weiche nicht auf einen Weg des geringsten Widerstandes, sondern wähle weiterhin den Weg, der Gott die grösste Ehre macht.

c) Hat mit dir eine ganz neue Spur des Glaubens angefangen? Bist du der erste Christ in deiner Familie? Vor dir waren Generationen von leerer Religiosität und Stolz, oder Generationen von Rebellion, Dummheit und Unglauben. Du warst auf dem *Highway to Hell*, aber Gott hat sich entschieden, dich zu retten? Wenn du der oder die erste bist in deiner

Familie, dann ist es besonders wichtig, dass du eine starke Spur des Glaubens ziehst, denn viele werden so von deinem Beispiel lernen können und dir folgen wollen. Wie grossartig ist es, wenn du dann plötzlich weitere Personen hast, die in deiner Spur laufen: vielleicht kommt dein Vater oder deine Mutter zum Glauben an Jesus. Früher war die Beziehung vielleicht schlimm, aber jetzt könnt ihr zusammen beten. Oder dein Bruder oder deine Schwester treten in die Fusstapfen des Glaubens; und ihr könnt zusammen von Herz zu Herz austauschen und die Bibel lesen.

d) Wieviel von euch hinterlassen eine schwache, unklare Spur? Ein Spur, die mehr Zickzackkurs als etwas anderes ist? Vielleicht haben deine Eltern oder Grosseltern geglaubt; vielleicht dein Bruder oder deine Schwester – aber du bist der Halbherzige, du bist derjenige, der sich nicht recht verpflichtet. Wenn die Spur mit jemandem aufhören wird, dann mit dir. Wenn du hinter dich schaut, dann folgt da niemand in dieser Spur nach – sie ist einfach zu unklar. Ist das bei dir der Fall? Dann ist die Botschaft von Maleachi besonders für dich.

1) Gott ist ein Vater

Das Buch Maleachi richtet sich vor allem an Gläubige, die eine schwache Spur des Glaubens hinterlassen; es richtet sich aber auch an solche, die noch gar keine Spur des Glaubens hinterlassen. Bevor wir aber die Worte Gottes verstehen können, ist es wichtig, dass wir zuerst das Herz Gottes verstehen. Angenommen, du bekommst einen Brief mit heftigen Zurechtweisungen; dann ist es doch entscheidend, von wem der Brief stammt. Wenn er von einem Vater stammt, der dich liebt, dann solltest du den Brief auch als Akt der Liebe empfangen, der zu deinem Besten dient. In Maleachi 1:6 sagt Gott: "Ich bin ein Vater!". Wir alle haben unsere Erfahrungen mit Vätern. Einige hatten gute Väter, andere hatten Väter, die abwesend waren, wieder andere hatte missbräuchliche Väter. Wir gehen aber nicht von unseren irdischen Vätern aus und verurteilen den himmlischen Vater; sondern wir gehen vom himmlischen Vater aus und beurteilen anhand von ihm unsere irdischen Väter. Wo beginnt nun der himmlische Vater, wenn er sein Wort an uns richtet?

Er beginnt in Kapitel 1 Vers 1 mit dem Satz: *Dies ist die Last, das Wort des Herrn an Israel, durch die Hand Maleachis.* Das Buch ist also an das Volk Israel gerichtet; das sind die Gläubigen des Alten Bundes mit Gott. Geistlich gesehen beinhaltet das auch uns. Sie warteten auf das erste Kommen von Jesus; wir vertrauen Jesus und warten auf sein zweites, endgültiges Kommen. Gott spricht hier durch seinen Boten Maleachi. Wir hören also die Stimme Maleachis, aber es sind Gottes Worte. Wenn du neu hier bist bei uns, dann ist es sehr wichtig zu wissen, dass es sich bei der Bibel um Gottes Wort handelt. In unserer Welt gibt es viel an Spekulationen, Theorien und Philosophien. Die Bibel sagt von sich selber hingegen wiederholt, dass sie nicht ein Wort über Gott, sondern ein Wort von Gott ist. Es handelt sich dabei also nicht um Spekulation, sondern um Offenbarung. Wir glauben daher, dass wenn die Bibel spricht, dann Gott spricht. Die Bibel ist inspiriert durch seinen Heiligen Geist. Gott der Vater spricht also zu uns. Einige haben schon länger nicht mehr von ihrem Vater gehört; einige wollen nichts von ihrem Vater hören, denn es wäre zu vernichtend. Die gute Nachricht ist die: auch diejenigen, die keinen oder keinen guten Vater haben, haben in Gott einen vollkommenen Vater. Die Bibel ist die wichtigste Art, wie Gott zu uns spricht. Wir sehen das auch hier im Buch Maleachi: Gott macht nicht mit jeder Person im Volk einen Gesprächstermin ab, sondern er sendet seinen Boten, spricht sein Wort und wirkt dann durch dieses Wort individuell in jeder Person, die ihm Gehör schenkt. Wir lesen hier weiter auch von der "Last" des Wortes des Herrn: wenn Gott spricht, so hat das immer Gewicht, es hat immer Substanz für uns. Gott macht keine leeren Worte.

Wie spricht Gott der Vater nun die halbherzigen Leute an, die nur eine schwache Glaubensspur hinterlassen? Was sagt er zu den Gläubigen, die nicht grosszügig geben, ihre Beziehungen ungerecht leben und halbherzig dienen? Wo beginnt der himmlische Vater mit der Korrektur seiner Kinder? Wir lesen es in Vers 2: *Ich habe euch geliebt, spricht der Herr.* Gewisse Menschen halten Gott für eine unpersönliche Macht; aber nein: Gott ist eine Person. Und die wichtigste Eigenschaft dieser Person ist Liebe. Daher beginnt er seine Botschaft auch mit dem Thema der Liebe. Wir müssen verstehen, dass sich der Gott der Bibel damit von allen anderen Religionen und Philosophien unterscheidet. In jedem anderen System bewirken Gehorsam und Tugenden das gewünschte Resultat: Du wirst z.B. dann von Gott angenommen, wenn du gehorsam bist. Beim Gott der Bibel ist es genau umgekehrt. Er sagt: "Weil ich dich liebe, wirst du gehorsam sein. Nicht dein Gehorsam bewirkt meine Liebe, sondern meine Liebe bewirkt deinen Gehorsam." Jedes andere Glaubenssystem ist wie ein Mann, der in ein Kinderheim kommt und zuerst die Kinder genau beobachtet und sich sagt: diejenigen Kinder, welche sich am besten verhalten und den besten Eindruck machen, die nehme ich mit, um sie zu adoptieren. Aber mit Gott ist es ganz anders: Er ist wie ein Vater, der in ein Kinderheim kommt und sieht: das sind alles ganz schlimme Kinder – und einige davon adoptiert er. Er adoptiert sie nicht aufgrund ihres Verhaltens, sondern aufgrund seiner Liebe und Annahme. Diesen Kindern sagt er nun zu Beginn des Buches Maleachi: "Ich habe euch geliebt!"

Wie sollen die Kinder nun auf ihren Vater reagieren? Stell dir vor, du hast eines deiner Kinder auf dem Schoss und sagst ihm: "Ich habe dich lieb" (Ich versuche das meinen Kindern jeden Tag zu sagen). Was wäre die zu erwartende

Antwort? Als Vater liebe ich es, wenn dann auch die Antwort zurückkommt: "Ich liebe dich auch, Papa". – Was aber erhält Gott hier als Antwort? Wir lesen weiter: *Aber ihr fragt: »Worin hast du uns geliebt?«*. Diese Leute schauten ihre Situation an und fragten herausfordernd: "Wo ist denn deine Liebe, Gott? Wir können sie nicht sehen!" Sie befanden sich in schwierigen Situationen; es herrschte ein moralischer Zerfall; ihre Familien waren zerrüttet; die Wirtschaft war auf dem Abstieg; es ging ihnen nicht gut. Wie viele von uns waren schon an diesem Punkt? Wie viele befinden jetzt an diesem Punkt? Du sagst dir: "Gott, wo bist du? Meine Umstände sind schwierig! Ich kann dich nicht spüren! Wo bitte schön ist deine Liebe?" – Gott sagt zu seinen Kindern: "Ich liebe Euch" – sie aber antworten: "Worin hast du uns geliebt?". Hast du auch schon mit undankbaren Kindern zu tun gehabt? Du hast viel investiert, viel für sie getan – und am Schluss bekommst du Vorwürfe als Dank. Die Situation ist zu vergleichen mit einem Kind, das im Schoss seines Vaters sitzt, und ihm eine Ohrfeige verpasst.

2) Gottes Liebe ist souverän

Wie wird Gott nun antworten auf diesen Vorwurf? Seine Antwort ist erstaunlich (Vers 3): *Ist nicht Esau Jakobs Bruder? spricht der Herr. Dennoch habe ich Jakob geliebt, Esau aber habe ich gehasst*. Wie viele von uns hätten diese Antwort erwartet? Wie viele von uns sagen sich: "Ja klar, Jakob und Esau, das macht Sinn!" – Was genau haben Jakob und Esau mit Gottes Liebe zu tun? Jakob und Esau sind Spuren, die weit zurückgehen. Bis zum ersten Buch der Bibel. Wir lesen, dass die beiden nicht nur Brüder, sondern sogar Zwillingenbrüder waren. Ihr Vater war Isaak, und Isaaks Vater wiederum war Abraham. Mit Abraham hatte Gott eine neue Spur des Glaubens angefangen. Eine Linie, durch die ein Volk entstehen sollte, durch das dann schliesslich Jesus in die Welt kommen konnte. Dazu hatte Gott Abraham aus seiner Gottlosigkeit herausgenommen und ihm Nachkommen versprochen, mit denen er einen Bund schliessend würde. Gott hat ihm dann Isaak als Sohn geschenkt. Und Isaak hatte eben zwei Söhne: Esau und Jakob. Esau war stark, ein Jäger, behaart am ganzen Körper – mit roten Haaren (wie Elmo). Jakob war eher ein Muttersöhnchen, mit betrügerischer Ader. Mit wem hättest du ein Volk aufgebaut? Mit dem starken Esau oder dem schwachen Jakob? Gott entschied sich für Jakob. Eigentlich hätte Esau als Erstgeborener das Recht gehabt, das Erbe und die Führung der Familie zu übernehmen. Noch bevor die beiden Brüder jedoch auf die Welt gekommen waren, sagte Gott zu ihrer Mutter Rebekka: "Der ältere Sohn wird dem jüngeren dienen". Gott entschied sich also für Jakob. Er entschied sich, die Spur des Glaubens mit Jakob weiter zu führen, nicht mit Esau. Vor diesem Hintergrund stellt uns Gott nun die wichtige Frage: *Ist nicht Esau Jakobs Bruder?* Wenn Gott eine Frage stellt, dann geht es nie darum, dass er etwas nicht weiss und uns darum fragen müsste. Wenn Gott uns eine Frage stellt, geht es darum, dass er uns helfen will, etwas zu erkennen. Wenn er also sagt: *Ist nicht Esau Jakobs Bruder?* so weist er auf den folgenden Umstand hin: "eigentlich hätte ich genauso gut Esau wählen können". Es waren Brüder, sogar Zwillingenbrüder. Keiner war besser als der andere. Da war nichts in Esau oder in Jakob, dass Gott dazu bewegt hätte, ihnen seine Liebe zu geben und mit ihnen die Spur des Glaubens weiter zu führen. Esau war ein törichter Mann, der sein Erstgeburtsrecht verkaufte für eine lächerliche Mahlzeit. Und Jakob war ein Lügner und Betrüger. Keiner von ihnen war gut. Keiner hätte Gottes Liebe und Zuwendung verdient.

Wir lernen wir hier also etwas Wichtiges über Gottes Liebe: sie ist souverän und bedingungslos. Seine Liebe kann nicht verdient werden. Gott kann nicht gezwungen werden, jemanden zu lieben. Oder hast du etwa Gottes Liebe in deinem Leben verdient? Wenn du Christ bist, hast du dich auch schon gefragt, warum gerade du zum Glauben an Jesus gekommen bist? Vielleicht hast du einen Bruder, oder eine Schwester. Ihr seid unter demselben Dach aufgewachsen, habt die gleiche Erziehung genossen, seid in dieselben Gottesdienste gegangen; aber er oder sie ist heute fern von Gott und kümmert sich nicht um ihn. Bewirkt das Ehrfurcht in dir? Lässt dich das zittern? Vielleicht hattest du einen Kollegen und du hattest gedacht, er sei Christ und meint es ernst mit Gott. Gott hat dich auf den schmalen Weg genommen während sich dein Kollege inzwischen von Gott abgewandt hat. Siehst du nicht, dass Gottes Liebe souverän ist? Siehst du, nicht, dass Gott dich gewählt hat und nicht du ihn? Oder denkst du wirklich, dass du dir Gottes Liebe verdient hast? Klopfst du dir selber auf die Schultern und sagst: "Ich habe halt geglaubt?" Gott sagt dazu: *Ist nicht Esau Jakobs Bruder?* Gott hätte genauso gut Esau wählen können. Aber er hat Jakob gewählt. Füllt dich das mit Ehrfurcht?

Vielleicht wendest du ein: das ist doch unfair. Wenn Gottes Liebe souverän wählt und souverän rettet, wie kann es dann sein dass Gott sagt: *Dennoch habe ich Jakob geliebt, Esau aber habe ich gehasst*. Um die Antwort zu erhalten müssen wir weiterlesen: *Esau aber habe ich gehasst; und sein Gebirge habe ich zu einer Wildnis gemacht und sein Erbteil den Schakalen der Wüste gegeben. 4 Wenn aber Edom sagt: »Wir sind zwar zerstört, wir wollen aber die Trümmer wieder aufbauen!«, so spricht der Herr der Heerscharen: Sie mögen bauen, ich aber werde niederreißen; und man wird sie nennen: »Land der Gesetzlosigkeit [der Gottlosigkeit, des Bösen]« und »das Volk, über das der Herr ewiglich zürnt«.*

Der Schlüssel zum Verständnis liegt im Satz "man wird sie nennen »Land der Gesetzlosigkeit« ". Dabei wird das Wort Gesetzlosigkeit auch mit Gottlosigkeit oder mit dem Bösen übersetzt. Esau war nicht unschuldig. Esau hat willentlich einen Weg der Gottlosigkeit eingeschlagen und erntet das entsprechende Resultat. Gottes Hass bedeutet also, dass er

jemanden ganz den Folgen seiner Entscheidungen ausliefert. Auch Edom, das Volk, das aus Esau hervorgeht, folgte der gleichen Spur wie Esau. Einer Spur der Gottlosigkeit. Sie sagen sich, dass sie auch ohne Gott ihr Leben aufbauen können; aber es wird ihnen nicht gelingen. Sie ernten durch ihre Einstellung und Entscheidungen den Zorn Gottes, der ewig dauert. Esau bekommt, was er verdient: er wird seiner eigenen Bosheit übergeben. Jakob hätte das gleiche verdient, ein Leben der Gottlosigkeit, auf das der ewige Zorn Gottes wartet. Aber Jakob hat Gnade vor Gott gefunden. Jeder Mensch wird das bekommen, was er verdient. Ausser einige Menschen: sie bekommen nicht, was sie verdienen: sie erhalten Gnade. Lässt dich diese Sicht auf Gottes Liebe erzittern? Erdrückt sie jeden Stolz und Eigendünkel in dir? Beginnst du die Liebe des Vaters zu verstehen, die sich aus Gnade dir zuwendet; dein Herz umwirbt, es erweicht, dich als Kind annimmt und adoptiert? Hier stossen wir auf ein Geheimnis: wir möchten gerne mehr Einblick in Gottes Entscheidungen erhalten. Warum Jakob und nicht Esau? Warum ich? Aber es wird uns auf dieser Erde nicht vergönnt sein, mehr zu verstehen. Unsere Verstandesmöglichkeiten sind zu begrenzt. Gott sichert uns aber zu, dass wir ihm vertrauen können und sagt weiter in Vers 5: *Wenn eure Augen das sehen, so werdet ihr sagen: Der Herr sei hochgepriesen über Israels Grenzen hinaus!* Gott macht uns hier klar: Ihm ist keinesfalls die Kontrolle entglitten. Er ist kein Pfscher, dessen Einfluss auf einige wenige Gläubige beschränkt ist. Er ist Herr auch über die Grenzen Israels hinaus! Auch wenn wir nicht alles nachvollziehen können, so dürfen wir immerhin verstehen, dass die Erfahrung von Gottes Liebe, die Adoption als Kinder in seine Familie durch Jesus Christus, reine Gnade ist. Und das sollte eine tiefe Dankbarkeit in uns auslösen. So beantwortet Gott also die Frage: "wie hast du uns geliebt?" indem er sagt: "Ich hätte irgendwen auswählen können; aber ich habe mich für dich entschieden!"

3) Gott verdient unsere Ehrfurcht

Nachdem Gott seine bedingungslose, souveräne, erwählende Liebe seinen Kindern gegenüber klargemacht hat, erklärt er, wie wir auf seine väterliche Liebe reagieren sollen: *6 Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn! Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo ist die Furcht vor mir? spricht der Herr der Heerscharen zu euch Priestern, die ihr meinen Namen verächtlich macht.*

Wenn wir heute in den evangelikalen Kreisen fragen würden, was Gottes Vaterschaft bedeutet, dann würden viele antworten: Gottes Vaterschaft bedeutet, dass er mich liebt, mich annimmt, meine Sünden vergibt, mich in seine Familie adoptiert, mir Sicherheit gibt und mich zu sich nimmt, um mit ihm in Ewigkeit zusammen zu sein. Das ist alles wahr. Vor zweihundert Jahren noch wäre die Antwort jedoch anders ausgefallen: Vaterschaft bedeutet damals auch Respekt und ehrfurchtvolle Wertschätzung. Das bekannteste Gebot betreffend Vaterschaft sagt in 2. Mose 20:12: *Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.* Entsprechend ruft Gott uns zu: "Wo ist meine Ehre?" Was ist geschehen? Wir haben in den vergangenen 50 Jahren die Vaterschaft derart dekonstruiert, dass Vaterschaft nichts mehr mit Ehre zu tun hat. Natürlich war es gut, gegen ein missbräuchliches Autoritätsverständnis von Vätern einzuschreiten; aber im Prozess wurde auch gesunde Art väterlicher Autorität und Ehre über Bord geworfen. Heute fordern Eltern in der Regel keine ehrfurchtvolle Wertschätzung mehr ein – und sie wird ihnen von den Kindern auch nicht mehr entgegengebracht. Dabei sollen Väter gemäss ihrem göttlichen Vorbild Autorität, Verlässlichkeit, einen Standard für Wahrheit und Gerechtigkeit repräsentieren.

Viele Christen sind mit dem Bild vertraut, dass unser himmlischer Vater uns Geborgenheit, Sicherheit und Liebe gibt. Aber die Seite von Vaterschaft, die ruft: "Wo ist meine Ehre?" – ist uns abhandengekommen. Der Gott, der sich Herr Zebaoth, Herr der Heerscharen nennt und ruft: "Wo ist die Furcht vor mir?" – ist uns nicht präsent. Wenn hier die Rede von Furcht ist, ist damit nicht lähmende, erdrückende, schuldbeladene Furcht gemeint, sondern demütige Ehrfurcht vor einem souveränen, majestätischen Gott. Ich weigere mich, dass wir in unserer Gemeinde einen Halb-Gott anbeten, der nur ein gutmütiger Daddy sein soll. Wir wollen hier im Gemeindezentrum Bethel kein einseitiges Gottesbild pflegen. Unser Gott ist ein Gott der Heerscharen. Damit ist gemeint, dass er Heerscharen von Sternen gebietet; er ist der Herr der Galaxien, er befiehlt Heerscharen von Engeln, auch Satan und die Dämonen sind ihm untertan, und zuletzt sind auch alle Heere der Welt seinem souveränen Willen unterworfen.

Gleichgültige Anbetung

Und auf dem Altar dieses majestätischen Gottes opfern die Priester billige Mangelware: *6 [...] Aber ihr fragt: »Womit haben wir deinen Namen verächtlich gemacht?« 7 Damit, dass ihr auf meinem Altar verunreinigtes Brot darbringt! Aber ihr fragt: »Womit haben wir dich verunreinigt?« Damit, dass ihr sagt: »Der Tisch des Herrn ist verachtenswert!« 8 Und wenn ihr ein blindes Tier zum Opfer bringt, ist das nichts Böses; und wenn ihr ein lahmes oder krankes darbringt, ist das auch nichts Böses?*

Warum wurden minderwertige Tiere zum Opfer dargebracht? Die Antwort ist offensichtlich: Gesunde Tiere liessen sich viel besser verkaufen als kranke. Den Leuten, die Opfer brachten, war Geld wichtiger als Gott. Sie dachten sich, Gott

war es nicht wert, fehlerlose Tiere zu bringen. Also bringen sie ihm blinde, lahme und kranke Tiere. Meine Kinder lieben Tiere und bitten immer wieder darum, dass wir uns doch endlich einen Hund zutun sollen. Angenommen, ich brächte ihnen dann endlich mal einen Hund nach Hause; sie kämen auf mich zugesprungen und jubelten, Papi, können wir mit dem Hund spielen? Ich würde dann sagen: "Äh, nein. Er ist leider blind." – dann würden die Kinder fragen: "Papi, aber können wir mit ihm laufen gehen?" – "Nein, nur zwei seiner vier Beine funktionieren wirklich" – "Aber können wir den Hund wenigstens streicheln?" – "Nein, lieber nicht, er ist krank, er hat ständig Durchfall; es ist ein Durchfall-Hund...". Solche Ware brachten sie hin zum Gottesdienst als Opfer. Gott sagt dazu zynisch (auch er hat einen Sinn für Humor):

Bringe es doch deinem Statthalter! Wird er Wohlgefallen an dir haben oder dich freundlich beachten? spricht der Herr der Heerscharen. [...] 12 Ihr aber entheiligt ihn damit, dass ihr sagt: »Der Tisch des Herrn darf verunreinigt werden, und die Speise, die von ihm kommt, ist verachtenswert!« 13 Und ihr sagt: »Siehe, ist es auch der Mühe wert?« Und ihr verachtet ihn, spricht der Herr der Heerscharen, und bringt Geraubtes und Lahmes und Krankes herbei und bringt so etwas als Opfergabe dar. Sollte ich das von eurer Hand wohlgefällig annehmen? spricht der Herr. 14 Nein, verflucht sei der Betrüger, der in seiner Herde ein männliches Tier hat und ein Gelübde tut und dann doch dem Herrn ein verdorbenes opfert! 9 Und nun besänftigt doch das Angesicht Gottes, damit er uns gnädig sei! Wird er, weil so etwas von eurer Hand geschehen ist, jemand von euch freundlich beachten?

Das, was wir Gott bringen an Hingabe und Opfer, mit dem würde sich nicht einmal unser Chef zufriedengeben. Wir bringen heute zum Glück kein Tieropfer mehr in unseren Gottesdiensten. Denn Jesus ist als vollkommendes Opfer für uns am Kreuz gestorben. Aber Paulus schreibt im Römerbrief 12:1, dass wir nun unsere ganzen Leben Gott als Opfer zur Verfügung stellen sollen. Das heisst, wir stellen unsere Zeit, unser Geld, unsere Fähigkeiten und Leidenschaft zur Verfügung. Wie sieht es damit aus in unserem Gottesdienst? Geben wir dem Herrn das Beste unserer Zeit? Reservieren wir uns einmal in der Woche Zeit für den Gottesdienst. Oder sagen wir: "oh, jetzt muss ich mal ausschlafen", oder "oh, jetzt muss ich lernen", oder "oh, jetzt habe ich einfach keine Lust", oder "oh, jetzt habe ich ein Familienfest". Sag das mal deinem Chef und schau, wie lange du noch einen Job hast! Wenn dein Chef dich fragt: "Wo warst du gestern? Wir hatten ein wichtiges Meeting..." – "Keine Lust, ich ging Golfspielen"; oder wenn er sagt: "Mir ist aufgefallen, dass du nur noch jeden zweiten Arbeitstag erscheinst, von zuhause aus arbeiten ist bei uns keine Option..." – und du sagst: "Ich bin halt einfach so beschäftigt. Habe Turniere, muss all die TV Sendungen sehen, Facebook und alles Mögliche ..." – schau doch mal, wie dein Chef darauf reagieren würde!

Lass mich dich fragen: Wie sieht es bei dir aus? Spielgelt das deine Haltung wieder? Du kommst in den Gottesdienst, aber denkst innerlich *ist es auch der Mühe wert?* Du hörst der Predigt zu, aber hörst nicht wirklich zu. Du singst etwas mit, singst aber nicht wirklich. Du gibst etwas ins Opfer, bist aber nicht wirklich grosszügig. Du wirst gefragt: "Könntest du im Reinigungsteam helfen?" – "Nein, nicht meine Berufung!". Oder du wirst gefragt: "Könntest du dich beteiligen?" – "Nein, ich schaue lieber zu". Oder: "Könntest du Gemeindeglied werden?" – "Vielleicht später". Oder: "Könntest Du Diakon werden?" – "Das ist zu anstrengend. Meine Work-Life Balance könnte darunter leiden". Was denkst du war die Work-Life Balance von Jesus? Denkst du, er war ab und zu Müde? (Er machte Powernaps mitten im Sturm auf dem See, so dass ihn die Jünger wachrütteln mussten!). Wenn du Jesus dienst, wirst du müde sein. Du wirst auch Mühen begegnen. Oder denkst du, Jesus fand seinen Dienst nie mühsam und frustrierend? (Er sagte immer wieder zu seinen Jüngern: "Wie lange muss ich euch noch ertragen!"). Vielleicht dienst du, aber du dienst nicht wirklich von Herzen. Du denkst dir innerlich: "So mühsam". Das Ritual ist zur Routine geworden. Dein Gottesdienst ist ein gleichgültiger Gottesdienst. Du versuchst herauszufinden, was die Minimalanforderung um sie dann so knapp wie möglich zu erfüllen. Lass mich dich fragen: bist du das? erkennst du dich darin wieder?

Schliesst doch die Türen des Tempels

Wie reagiert nun Gott auf eine solche Haltung? Er sagt in Vers *10 Es soll doch lieber gleich jemand von euch die Türen [des Tempels] schliessen, damit ihr nicht vergeblich mein Altarfeuer anzündet! Ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und die Opfergabe, die von euren Händen kommt, gefällt mir nicht!*

Gott hat offenbar keine Freude daran. Es wäre aus seiner Sicht besser, die Gemeinde abzuschliessen als solche lauwarmen Gottesdienste zu feiern. Was ist denn so schlimm an diesen Gottesdiensten? Warum ist die Qualität der Opfer Gott so wichtig? Gott selber braucht ja unsere Opfer gar nicht (z.B. Ps. 50:9-12 oder Apg. 17:25: *25 er lässt sich auch nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er etwas benötigen würde, da er doch selbst allen Leben und Odem und alles gibt*). Gott sagt jedoch klar, dass die minderwertigen Opfer und lauwarmen Gottesdienste vergeblich sind. Das Wort *vergeblich* (*hinam*) ist interessant. Es kommt im Alten Testament an verschiedenen Stellen vor. Sehr aussagekräftig ist dabei die Begebenheit in 2. Samuel 24:24. König David wollte damals einen Altar errichten, um eine Plage abzuhalten. Er brauchte einen geeigneten Ort, und wollte einem Landbesitzer ein Stück Land abkaufen. Der Besitzer wollte es David schenken, mitsamt allem Material für den Altar und mitsamt den Tieren fürs Opfer. Aber David lehnte das Angebot ab und hielt daran fest, es vom Besitzer kaufen zu wollen und sagt: "Ich will dem Herrn nicht

Brandopfer darbringen, die ich umsonst erhalten habe." – David fand es nicht richtig, dem Herrn ein Opfer zu bringen, das ihn nichts kostete.

Gott hat ein Problem damit, wenn wir die Gottesdienste nur besuchen, wenn es uns nicht viel kostet. Gott hat ein Problem damit, wenn wir Opfer bringen, die uns nicht viel kosten? Gott hat ein Problem damit, wenn wir nur Dienste tun, die uns möglichst wenig abverlangen. Das grosse Problem besteht darin, dass diese halbherzige Haltung in völligem Kontrast zur Majestät und Herrlichkeit Gottes steht! Wir sehen Gottes Begründung des Problems in Vers 11: *Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang soll mein Name gross werden unter den Heidenvölkern, und überall sollen meinem Namen Räucherwerk und Gaben, und zwar reine Opfertgaben, dargebracht werden; denn gross soll mein Name unter den Heidenvölkern sein! spricht der Herr der Heerscharen.* Und in Vers 14 heisst es: *Denn ich bin ein grosser König, spricht der Herr der Heerscharen, und mein Name ist gefürchtet unter den Heidenvölkern.*

Es besteht ein riesiger Widerspruch zwischen dem majestätischen König und blinden, lahmen, kranken Opfertgaben! Ein solcher Gottesdienst ist nichts anderes als wertlose religiöse Aktivität: sie ist wertlos, weil sie den Wert Gottes nicht würdig widerspiegelt. Es handelt sich dabei um ein Problem in unseren Herzen: Wertlose religiöse Aktivität ist eine Folge davon, dass wir in unserem Herz die bedingungslose Liebe und Majestät Gottes nicht erkannt haben. Wenn wir sie wie David erkannt haben, dann können wir mit ihm sagen: "Ich möchte Gott würdig anbeten. Keinesfalls möchte ich ihm ein Opfer darbringen, das mich nichts kostet!".

Wir müssen hier verstehen: Gott sagt nicht: "Ich habe so viel für euch getan, also gebt mir eine würdige Anbetung, gebt mir einen würdigen Gottesdienst". Es stimmt zwar, dass wir Gott alles zu verdanken haben. Aber Dank und Zuneigung alleine bringt noch keine ehrfürchtige Anbetung hervor. Angenommen (da wir bereits ein Beispiel mit einem Hund verwendet haben), ein Hund rettet dein Leben. Du wirst dem Hund zwar dankbar sein, aber du wirst nie auf deine Knie fallen und ihn in Ehrfurcht anbeten. Was Ehrfurcht in dir hervorbringt, ist wenn du Gott nicht nur als den liebevollen schützenden Vater siehst, sondern auch als den majestätischen, herrlichen, allmächtigen Vater. Wahre Anbetung ist Ausdruck von Gottes Wert und Grösse. Sie kommt von einem Herz, welches Gott über alles andere ehrt. In der Gemeinschaft mit andern Gläubigen bringt eine solche Anbetung eine tiefe Ehrerbietung für Gott hervor.

Bist du müde von der Routine? verrichtest du deinen Dienst halbherzig? bringst du billige Opfer? Dann lass dich heute Morgen neu von Gottes souveräner Liebe erfassen und von seiner Majestät beeindruckt: zu Gottes Ehre und unserer Freude. Die Botschaft heute ist nicht, dass du nun eine riesige To-Do Liste erstellst, die du nicht erfüllen kannst. Der Aufruf ist es, dass du dein Herz und deine Haltung prüfst. Dazu möchte ich dir zum Abschluss noch einige Fragen stellen:

- Bist du von Gottes bedingungsloser Vaterliebe ergriffen?
- Bist du von Gottes Majestät ergriffen?
- Überprüfe deine Herzenshaltung:
 - Ist dein Gottesdienst eine wertlose Aktivität?
 - Ehrst du Gott angemessen mit Gaben und Dienst?
 - Gibst du so freudig wie du empfängst?
 - Jesus war kein lahmes Opfer; denkst du, dass Gott von dir ein lahmes Opfer will?